

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

44 (2.11.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Pressverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtsige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Pressverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fibelitas, Karlsruhe, Lebprinzenstr. 6.

Nr. 44

Karlsruhe, Sonntag, den 2. November 1930

23. Jahrgang

Reformationsfeier

Sonntag, den 2. November 1930, abends 8 Uhr, in der Festhalle

unter Mitwirkung der vereinigten Kirchenschöre, Leitung Herr akademischer Musikdirektor Heinrich Cassimir, Dirigent des Kirchenchors der Johanniskirche, und des Kirchenmusikdirektors Herrn Vogel, Orgel.

Vortragsfolge:

Orgel: Präludium Es-dur J. S. Bach

Vorspruch: Herr Kirchenrat Hindenlang.

Begrüßung der Gemeinde durch den Vorsitzenden des Kirchengemeinderats, Herrn Landgerichtspräsident i. R. Dr. Dölter.

Chor: Wachet auf! Ph. Nicolai

Rede des Herrn Pastor D. Erfurth vom Bergischen Diakonissen-Mutterhaus Oberdüffel bei Aprath (Rheinland) über den Glauben, der in der Liebe tätig ist.

Chor: Herr, nun selbst den Wagen halt.

Melodie von Zwingli, Tonsatz Wolfrum

Orgel: Halleluja G. Bunk

Choral: Ein' feste Burg J. S. Bach

Die gesamte Gemeinde ist herzlich eingeladen. Beim Ausgang werden freiwillige Gaben zum Besten des Melanchthonvereins dankbar entgegengenommen.

Eintritt frei.

Sonntagsgedanken.

Luthers Wappen.

Beste Coburg, 8. Juli 1530.

Aus Luthers Brief an Lazarus Spengler.

... Weil ihr begehrt zu wissen, ob mein Petschaft recht sei, will ich euch meine ersten Gedanken anzeigen zu guter Gesellschaft, die ich auf mein Petschaft wollt fassen als in ein Zeichen meiner Theologie. Das erste sollt ein Kreuz sein, schwarz im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, daß der Glaube an den Gekreuzigten uns selig machet. Denn so man von Herzen glaubt, so man gerecht. Ob's nu wohl ein schwarz Kreuz ist, mördet und soll auch wehe tun, noch läßt es das Herz in seiner Farbe, verderbt die Natur nicht, das ist: es tötet nicht, sondern läßt lebendig. Denn der Gerechte lebt durch den Glauben, aber

den Glauben an den Gekreuzigten. Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzuzeigen, daß der Glaube Freude, Trost und Friede gibt und kurz in eine weiße fröhliche Rose setzt, nicht wie die Welt Friede und Freude gibt, darum soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose steht im himmelfarbenen Felde, daß solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig, jetzt wohl schon drinnen begriffen und durch Hoffnung gefasset, aber noch nicht offenbar. Und in solch Feld einen gülden Ring, daß solch Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat, und auch köstlich über alle Freude und Güter, wie das Gold das höchste, köstlichste Erz ist....

Das ewige Evangelium.

Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern.

Offenb. Joh. 14, 6.

Die Zeit, die ihre Arbeit getan hat, geht schlafen und nimmt ihre Kinder, ihre Helden, ihre Arbeiter mit in die ewige Ruhe hinab. Deren Enkel bauen ihnen Denkmäler, deren Urnen zertrümmern sie, und die Geschichte versucht, ihre Grabinschrift zu schreiben. Gilt dieses Wort für die Reformation? Ist ihre Zeit vorbei? Sind wir die Enkel, die Denkmäler bauen und Gedächtnisfeiern halten, um uns darüber hinwegzutäuschen, daß wir in Wirklichkeit an Gräbern stehen? Kommen jetzt die Urnen an die Reihe, die unsere Kirche zertrümmern wollen? Leben wir nicht in einer Zeit, in der mit allen Mitteln versucht wird, das Kirchentum, das in den Tagen der Umwälzung nicht, wie sie erwartet hatten, in Trümmer sank, nun zu untergraben, zu unterhöhlen?

Wer die Geschichte der Reformation kennt, der weiß, daß es oft Zeiten gab, in denen die Gegner der reformatorischen Lehre glaubten über sie triumphieren und den Niedergang des reformatorischen Kirchentums ansagen zu dürfen. So in den Tagen des Augsburger Reichstages vor 400 Jahren, so in der Zeit der Gegenreformation, so vor 300 Jahren während des Dreißigjährigen Krieges, ehe der nordische König am deutschen Strande landete und als ein gottgesandter Sideon die evangelische Sache verfolgte. Und auch in unseren Tagen kann man, nicht nur von Unchristen, sondern auch von anderen Christen, solche Worte hören, die ihren Untergang wünschen und verkündigen. Manche, die solche Stimmen hören, werden verzagt. Wie, wenn diese Voraussagungen wahr wären?

In den Tagen des Augsburger Reichstages saß auf der Beste Koburg ein von Kopfschmerzen und andern Uebeln geplagter Mann, der aber ein festes Herz hatte und alle Sorgen auf Gott warf. Luther schrieb an Melanchthon: „Deine jämmerlichen Sorgen, von denen du, wie du schreibst, verzehrt wirst, hasse ich mächtig. Daß sie in deinem Herzen so herrschen, kommt nicht von der Größe der Sache, sondern von der Größe unseres Unglaubens. Denn die gleiche Sache war größer unter Johann

Hus und vielen anderen als unter uns. Aber laß sie groß sein: groß ist auch der, der sie führt und veranlaßt; denn es ist nicht unsere Sache. Warum quälst du dich so beständig und ohne Ruhe?... Christus ist einmal für die Sünden gestorben, aber für die Gerechtigkeit und Wahrheit wird er nicht sterben; dafür lebt und herrscht er. Ist das aber wahr, was ist denn das für eine Furcht um die Wahrheit, wenn jener herrscht? Aber durch den Jorn Gottes wird sie zu Boden geworfen. Dann wollen wir auch uns mit zu Boden werfen lassen, aber nicht durch uns selbst! Der unser Vater geworden ist, wird auch ein Vater unserer Kinder sein. Gott ist mächtig, Tote zu erwecken: er ist auch mächtig, seine Sache, wenn sie ins Wanken kommt, zu retten, liegt sie am Boden, wieder aufzurichten, steht sie, zu fördern." Worauf ruhte die kindliche Sorglosigkeit und Furchtlosigkeit dieses Mannes? Auf der Ueberzeugung, daß seine Sache Gottes Sache, seine Lehre das ewige Evangelium ist, das nicht allein in Menschenhänden ruht, sondern in Gottes Hand.

Kann etwas Ewiges vergehen oder auch nur veralten? Es trotzt dem Vorübergang der Zeiten und bleibt ewig jung und frisch wie am ersten Tag. Wie könnt ihr so furchtsam sein, habt ihr keinen Glauben? Gottes Wort — und weil Luthers Lehre auf Gottes Wort ruht — und Luthers Lehr vergehen nun und nimmermehr.

Aus zwei Briefen Luthers.

1. Die zwei Wunder.

Beste Coburg, 5. Aug. 1530.

An Kanzler Brück in Augsburg.

...Ich hab nu etlichmal an meinen gnädigsten Herrn geschrieben und an die Unfern, daß ich wohl denke, ich hab sein zu viel gemacht, sonderlich an meinen gnädigsten Herrn, als ob ich gleich zweifelte, daß Gottes Trost und Hilfe mehr und stärker bei S. K. F. G. wären denn bei mir. Ich hab's aber aus Anregung der Unfern getan, deren etliche so wehmütig und sorgfältig sind, als hätt Gott unser vergessen, so er unser nicht kann vergessen, er müßte zuvor sein selbst vergessen. Es wäre denn, daß unser Sache nicht sein Sache und unser Lehre nicht sein Wort wäre. Sonst, wo wir des gewiß sind und nicht zweifeln, daß es seine Sache und Wort ist, so ist auch gewiß unser Gebet erhört und die Hilfe schon beschlossen und zugerüst, daß uns geholfen werde. Das kann nicht fehlen. Denn er spricht: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht sollt erbarmen über ihres Leibs Frucht? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen; siehe ich hab dich auf meine Hand gezeichnet.“

Ich hab neulich zwei Wunder gesehen: das erste, da ich zum Fenster hinaus sah, die Sterne am Himmel und das ganze schöne Gewölb Gottes, und sahe doch nirgend keine Pfeiler, darauf der Meister solch Gewölb gesetzt hatte; dennoch fiel der Himmel nicht ein und stehet auch solch Gewölb noch fest. Nu sind etliche, die suchen solche Pfeiler und wollten sie gern greifen und fühlen. Weil sie denn das nicht vermögen, zappeln und zittern sie, als werde der Himmel gewißlich einfallen, aus keiner andern Ursachen, denn daß sie die Pfeiler nicht greifen noch sehen. Wenn sie dieselbigen greifen könnten, so stünde der Himmel fest.

Das andere: ich sah auch große dicke Wolken über uns schweben mit solcher Last, daß sie mochten einem großen Meer zu vergleichen sein, und sah doch keinen Boden, darauf sie ruhten oder fußten, noch keine Kufen, darein sie gefasset wären; dennoch fielen sie nicht auf uns, sondern grüßten uns mit einem sauren Angesicht und stohen davon. Da sie vorüber waren, leuchtete hierfür beides, der Boden und unser Dach, der sie gehalten hatte, der Regenbogen. Das war doch ein schwacher, dünner, geringer Boden und Dach, daß es auch in den Wolken verschwand und mehr ein Schemen (als durch ein gemaltes Glas zu scheinen pflegt), denn ein solcher gewaltiger Boden anzusehen war, daß einer auch des Bodens halben wohl so sehr verzweifeln sollte als der großen Wasserlast. Dennoch fand sich's in der Tat, daß solcher ohnmächtiger (anzusehen) Schemen die Wasserlast trug und uns beschützte. Dennoch sind etliche, die des Wassers und Wolken dicke und schwere Last mehr ansehen, achten und fürchten denn diesen dünnen, schmalen und leichten Schemen, denn sie wollten gern füh-

len die Kraft solchen Schemens. Weil sie das nicht können, fürchten sie, die Wolken werden eine ewige Sintflut anrichten.

Solches muß ich mit Euer Achtbarkeit freundlichweise scherzen und doch ungeschertzt schreiben; denn ich besonder Freude davon gehabt, daß ich erfahren habe, wie Eure Achtbarkeit vor allen andern einen guten Mut und getrostes Herz hat in dieser unsrer Ansehung. Ich hätte wohl gehofft, es sollte zum wenigsten weltlicher Friede zu erhalten gewesen sein; aber Gottes Gedanken sind weit über unsre Gedanken. Und ist auch recht; denn er (spricht Sankt Paulus) erhört und tut über unser Verstehen und Bitten. Denn wir wissen nicht, wie wir bitten sollen.

.... Unser Regenbogen ist schwach, ihre Wolken sind mächtig; aber am Ende wird man sehen, aus welcher Tonart es geht.

2. Die hohe Kunst der Musik.

Beste Coburg, 4. Oktober 1530.

An Ludwig Sensel in München.

Gnade und Friede in Christo! Obwohl mein Name so verhaßt ist, daß ich fürchten muß, du wirst diesen Brief nicht sicher erhalten und lesen, mein liebster Ludwig, so hat doch die Liebe zur Musik, mit der dich, wie ich sehe, Gott geschmückt und begnadet hat, solche Scheu überwunden. Diese Liebe hat mich auch hoffen lassen, daß mein Brief dir keine Gefahr bringt. Denn wer möchte selbst in der Türkei einen tadeln, wenn er die Kunst liebt und den Künstler lobt? Ich lobte deine Herzöge von Bayern, mögen sie mir auch noch so wenig gnädig sein, gar sehr und schön; sie vor andern, weil sie die Musik so pflegen und ehren. Ohne Zweifel birgt ein Gemüt, das Zuneigung zur Musik hat, viele Samenkörner guter Tugenden; die aber keine Neigung dazu haben, die, meine ich, gleichen gar sehr Stöcken und Steinen. Denn wir wissen, die Musik ist den Teufeln sogar verhaßt und unerträglich. Und es ist mein unumwundenes Urteil, ich schäme mich auch nicht, es auszusprechen: nach der Theologie kommt keine Kunst der Musik gleich; denn sie allein leistet, was sonst nur die Theologie leisten kann: sie gibt Ruhe und frohen Mut, zum offenkundigen Beweis, daß der Teufel, der Urheber trüber Sorgen und unruhiger Stürme, beim Hören von Musik fast ähnlich flieht wie beim Worte der Theologie. Daher ist's gekommen, daß die Propheten keine Kunst so geübt haben als die Musik. Denn sie haben ihre Theologie nicht in Geometrie, nicht in Arithmetik, nicht in Astronomie, sondern in Musik gefaßt, damit Theologie und Musik in engste Verbindung gesetzt würden: sie haben die Wahrheit in Psalmen und Liedern zum Ausdruck gebracht. Aber was lobe ich jetzt die Musik und wage es, auf einem so kleinen Zettel ein so groß Ding zu malen oder vielmehr zu verunzieren? Aber mein Herz zu jener flieht über und strömt aus, hat sie mich doch öfters erquickt und von großen Beschwerden erlöst.

Ich komme zu dir zurück und bitte dich, wenn du eine Handschrift des Liedes: „Ich liege und schlafe ganz mit Frieden“ hast, laß sie mir abschreiben und zusenden. Denn diese Melodie ist mir von Jugend auf lieb gewesen und nun noch viel mehr, nachdem ich auch die Worte verstehe. Ich habe diesen Gesang noch nicht mehrstimmig gesetzt gesehen. Aber ich will dir nicht die Arbeit des Setzens machen, sondern ich nehme an, du hast den Satz schon anderswoher. Ich hoffe, meines Lebens Ende steht bevor; die Welt haßt mich und kann mich nicht ausstehen: so verschmähe und verabscheue ich wiederum die Welt: möge also der gute treue Hirte meine Seele hinwegnehmen! Darum fange ich jetzt an, dieses Lied zu singen und möchte es gern gesetzt hören. Hast du es aber nicht oder ist dir's nicht bekannt, so schicke ich es dir hier mit feinen Noten gemalt; willst du, so kannst du's auch nach meinem Tode setzen. Der Herr Jesus sei mit dir in Ewigkeit! Amen. Verzeihe meine Kühnheit und Geschwätzigkeit! Grüße mir ehrfurchtsvoll deinen ganzen musikalischen Chor!...

Wir feiern die Reformation.

Dann und wann werden Stimmen laut, die uns das Recht, die Reformation zu feiern, bestreiten wollen. Wenn es von katholischer Seite aus geschieht, so wundert es uns nicht; denn „der katholische Mensch“ wird nicht leicht ein Verständnis für „den protestantischen Menschen“ aufbringen. Er sieht in der Reformation den großen Abfall vom wahren Christentum, die Zerstörung der mittelalterlichen Einheitskultur, das große Unheil.

Schließlich an allem deutschen Unglück bis in unsere Zeit
 schuld ist. Aber auch andere Kreise bis in die Reihen derer
 die „nichts dafür können, daß sie evangelisch getauft
 wittern in jeder bewußt evangelischen Feier das Aufleben
 unduldssamen Konfessionalismus und fürchten, daß dieser
 unheilvollen Riß, der bis auf diesen Tag unsere politische
 Schichte lahm und stoch gemacht hat, noch erweiter; sie hören
 nicht gerne, wenn einmal auf katholische Angriffe auch ein
 protestantisches Wort gesagt wird. Es ist aber doch eine
 Tatsache, daß jene Zeiten, in denen die konfessionellen Unter-
 siede verwischt wurden, auch nur ein ganz oberflächliches reli-
 gies Leben zeigten. Die Reformationsgeschichte hat noch nicht
 ihren Abschluß gefunden, die Auseinandersetzung zwischen Rom
 und Wittenberg geht weiter; und wenn nicht alle Zeichen trügen,
 so in der Zukunft noch mehr um die Substanz des wahren
 Christentums und der Kirche gerungen werden — auch innerhalb
 der beiden Kirchen; unser Volk ist auch heute wie vor 400 Jahren
 mit Gott mit der Aufgabe betraut, um diese innerlichsten und
 wichtigsten Fragen zu ringen.

Nein, wir lassen es uns nicht nehmen, die Reformation zu
 feiern. „Niemand ist es nötiger geworden, die Reformation
 zu feiern, als heute.“ Diese zwei Sätze las ich in einem Aufsatz,
 der in der evang. Wochenschrift „Das Evang. Deutschland“ er-
 schienen ist und die Ueberschrift „Lutherfest“ trägt. Der Auf-
 satz ist ein vorabgedruckter Ausschnitt aus einem Buche „Zwi-
 schen Wittenberg und Rom“ von Universitätsprofessor
 Dr. W. Hellpach in Heidelberg. Er wünscht in diesem Buche,
 daß wir allen jenen Kritikern, die für die Größe Luthers und die
 Tiefe der reformatorischen Bewegung kein Verständnis haben,
 den unverbildeten Enthusiasmus der Reformation entgegensetzen.
 Wir wissen, daß ohne sie allein schon die Fülle deutscher Geistig-
 keit zwischen 1650 und 1850 nicht denkbar wäre, das große
 Deutschland unserer Dichter und Denker — ohne sie auch nicht
 das geistige Maß der deutschen Gegenreformation, Barock und
 Rokoko, und damit wissen wir auch um die Tragik des 31. Ok-
 tober: ja, die Reformation ist ein herrliches und tragisches Ge-
 schehen zugleich, wie jedes wahrhaft große Geschehen auf Erden,
 denn die Erde verträgt keine Größe, die auf ihr nicht tragisch
 münde. Martin Luther war kein jugendlicher Draufgänger, als
 er seine Sätze ans Kirchenportal zu Wittenberg nagelte — er
 stand im 35. Lebensjahre, und tragische Not trieb ihn zu tragi-
 scher Notwendigkeit; er nahm seinem Volke genau so viel, als
 ihm gab, aber was er ihm nahm, war zuinnerst nur noch
 Schein, was er ihm gab, war das Sein — das deutsche Sein,
 wie wir es schicksalsmäßig seither tragen, in seiner zwiespältigen
 Fülle, in seiner überreichen Gebrochenheit, in seinem endlosen
 Ringen; dieses Sein war längst in den Deutschen angelegt, das
 ganze Mittelalter und sein Verhängnis zeugt davon, in und durch
 Luther hat es sich vollendet: nie ist Deutschland mehr es selbst
 und darum von echter Größe gewesen, als in dem Menschen-
 alter der lutherischen Reformation; vornehmlich auch gilt das
 von den Massen, die ja in der deutschen Größe zwischen 1650 und
 1850 kaum etwas vorstellen, unter ihr dahinvegetieren — aber
 die Reformationszeit sind die Deutschen, trotz ihrer Fürsten
 und Reichsstädte und alles kleinen Habers, der von denen kam,
 wirklich Volk gewesen, ja ein Volk, vertikal und horizontal, vom
 Höchsten bis zum Niedersten, von der Etsch bis an den Belt. Daß
 es nicht bleiben durften, weil der große spanische Gegenspieler
 Luthers auf die weltgeschichtliche Bühne trat, und daß sie im
 Gefolge des Gegenkampfes schließlich den tiefsten Sturz als
 Volk taten, der sich denken ließ, den Dreißigjährigen Krieg —
 das ist ein Kapitel für sich, das ist die ungeheure Tragik, von der
 wir dennoch nicht aufhören zu glauben, daß sie uns Deutschen
 eine besondere Note unter den Völkern gibt, und eine besondere
 Sendung, und eine besondere Verheißung, die noch immer vor
 uns liegt und die wir zwischen 1871 und 1914 verleugneten, weil
 wir in dieser Epoche uns von der großen Tragik der deutschen
 Sendung in einem oberflächlichen Glückstaumel allzuweit ent-
 fernt haben.“ So Dr. Hellpach. Wir freuen uns über ein solches
 Uragnis, das aus akademischen Kreisen kommt, und hoffen, daß
 auch die Kreise, die sich „die Gebildeten“ nennen, aber in ihrem
 Unbildsein oft große Lücken aufweisen, wo es sich um die reli-
 giösen Grundlagen einer wahren Bildung handelt, für ein sol-
 ches Urteil eines wissenschaftlichen Menschen das rechte Gehör
 haben.

Dr. Hellpach verteidigt in seinem Aufsatz nicht nur das
 Recht, die Reformation zu feiern, er beschreibt auch die ideale
 Reformationsfeier: Zu einer Abendfeier kommt das
 evangelische Volk am 31. Oktober zusammen. Die Feier hat nicht
 strenge gottesdienstliche Form; sie soll zugleich das enthalten,
 was wir in der abendlichen Feier in der Festhalle zu bieten
 versuchen. Von einem besonderen Reformationsgottes-
 dienst sagt er nichts. Und diesen dürfen wir nicht missen; er
 muß nach meiner Meinung, die gewiß auch die Leser teilen, immer
 die Hauptfeier sein und bleiben müssen. Im Festgottesdienst
 spricht in der Stille Gott in seinem Wort zu uns wie er zu dem
 ringenden Mönch in der Klosterzelle gesprochen hat; dort leuch-
 tet uns das Wort „aus Gnaden durch den Glauben“ allein ent-
 gegen, das Kleinod im Schild des evangelischen Glaubens. Dort
 erleben wir das, was Luther in seinem mächtigen und persön-
 lichsten Liede „Nu freut euch alle Christen gmein“ so wunderbar
 zum Ausdruck gebracht hat. In allen den großen Festgottes-
 diensten zu Augsburg wurde davon in immer neuen Worten ge-
 zeugt. Und das ist auch der Artikel, um den sich unser Denken
 wie das Luthers immerfort bewegen muß, nicht bloß ein Lehr-
 satz, sondern ein Wort aus dem Leben zum Leben.

Dr. Hellpach legt besonderen Wert darauf, daß die Refor-
 mationsfeier am 31. Oktober, am Tage des Thesenanschlags,
 begangen wird. Bekanntlich ist nur in Sachsen der ganze 31. Ok-
 tober ein Festtag. Es ist in evangelischen Kreisen schon der Ge-
 danke ausgesprochen worden, daß wir einen ganzen Tag als
 Reformationsfesttag beanspruchen sollen als Gegenstück zu die-
 sem oder jenem nur auf katholischer Seite gefeierten Feiertag.
 Wir sind es in unserer Heimat nun einmal gewohnt, das Refor-
 mationsfest am ersten Sonntag nach dem 30. Oktober zu feiern.
 Und durch diese Verlegung auf den Sonntag ist die Reformations-
 feier nicht zu kurz gekommen. Es hat sich ganz von selbst
 gegeben, daß wir auch unsere außergottesdienstliche Feier auf
 den Sonntag verlegen. Doch möchte ich den Vorschlag von Dr.
 Hellpach nicht unerwähnt lassen: es soll der Nachmittag des
 31. Oktober in deutschen Landen als ein Halbfeiertag gehalten
 werden: „Bis 3 Uhr nachmittags gehe das Leben seinen werk-
 tätigen Gang, dann aber sei Feiertag.“

Ich glaube, unsere Art, das Reformationsfest zu feiern,
 läßt sich wohl rechtfertigen. Wir halten zuerst am Sonntag-
 morgen den Festgottesdienst und am Abend eine zweite Ge-
 meindefeier im großen Saal. Diese zweite Feier hat sich in gro-
 ßen und kleinen, vor allem in den größten Gemeinden in den
 letzten Jahren eingebürgert. Es ist ein Zeichen größerer Leben-
 digkeit, wenn es uns drängt, auch außerhalb des Gottesdienstes,
 der die Hauptfeier sein und bleiben muß, die Reformation zu
 feiern, und zwar in einer Weise, die es zeigt, wie die Reforma-
 tion von ihrem religiösen Zentrum aus ihre erneuernden Kräfte
 auch auf die fernsten Gebiete unseres Kulturlebens ausandte.
 Und da kann es geschehen, was Hellpach von der Reformations-
 feier wie er sie sich denkt, sagt: Luther sei des Festes Mittel-
 punkt, und auch der unsterbliche Thomaskantor sitze an der
 Orgel, lenke unsichtbar die Chorstimmen, der geniegrößte aller
 Lutheraner, Johann Sebastian Bach; alle anderen Größen mö-
 gen um ihn gruppiert werden, „wie der Sterne Chor um die
 Sonne sich stellt“ — und die Kirche bleibt nicht allein, sondern es
 füllen sich die Säle mit lauschenden Hörerschaften, und jeder
 wortmächtige Mann des Geistes, der da weiß, was Forschung,
 Deutung, Kunst und Leben der deutschen Reformation ver-
 danken, spreche fesselnd, packend, hinreißend zu den Massen;
 denn es gibt für die Deutschen keinen höheren Ruhmestitel, als daß
 die Reformation die einzige Revolution der Seele und nur der
 Seele in der ganzen Weltgeschichte ist. Weiterhin verlangt
 Dr. Hellpach von den Reformationsfeiern: „Der Enthusiasmus“
 in der Feier „wird ohne Stachel sein, jeden Stachel wollen wir
 ihm ausziehen; kein verlegendes Wort soll an diesem Tage gegen
 unsere katholischen Volksgenossen oder ihre Kirche fallen; ist es
 doch Schwäche, des Evangeliums nicht um seiner selbst willen
 froh sein zu mögen, sondern aus Gegensatz zu anderem; über-
 dies ist das unevangelisch, pharisäisch... In allem Enthusias-
 mus soll der Luthertag ein Fest voll Würde sein, fern allem
 zänkisch Kleinlichen, ganz und gar nicht „konfessionell“, durch-
 strömt vom Bewußtsein unverlierbaren positiven Besitzes, der
 höchste positive Verpflichtung einschließt.“

Schwebt dieses Ideal der Reformationsfeier nicht auch uns

vor? Suchen wir sie nicht in der von Dr. Hellpach geschilderten Weise nach Inhalt und Form zu gestalten? Ist jemals in unserer Feier, die den Charakter einer Gemeinde- und Volksfeier tragen soll, ein konfessionell hegendes und verlegendes Wort gefallen? Wir wollen ja doch nur ohne Gegensatz zu anderem und anderen des uns beseligenden Evangeliums froh sein und diese Freude am unverlierbaren Gut zum Ausdruck bringen. Und wir wollen uns aus aller Kleinlichkeit und Schwächlichkeit einmal wieder emporheben lassen „durch den unverbildeten Enthusiasmus der Reformation“, uns wieder einmal entzünden lassen vom Gluthauch der Reformation.

Alle sind zum Feste geladen, alle.

Hg.

Schnelligkeitswahn.

Ein rasender Zug von Unruhe, Tempobeschleunigung, Unsicherheit geht durch die Welt. Der letzte und tiefste Sinn des Menschenlebens geht verloren in einer überhegten, überspannten Zeitlichkeit, ja Augenblicklichkeit. Satan hat es verstanden, dem Menschen die Stille, die Ruhe, die organische Entfaltung, seine Ewigkeit zu rauben. Der Schnelligkeitswahn ist der satanische Gegensatz zur Stille in Gott. Satanisch ist das Maßlose. In der Raserei der gegenwärtigen Zivilisation ist der Sinn für die Zeit verloren gegangen. Die Zeit wird nicht mehr erfüllt, wie die heilige Schrift tiefsinnig sagt, sie wird vernichtet und entleert. Nicht mehr der Zeitinhalt entscheidet, sondern das Zeittempo. Wie das Seufzen der Kreatur auf die Offenbarung der Kinder Gottes geht, so sehnt sich der gehegte und gejagte Mensch heute nach der Ruhe Gottes. Aber Satan erfindet immer Neues. Er läßt ihn nicht zur Ruhe und damit nicht zu sich und zu Gott nicht kommen.

Im Schnelligkeitswahn steckt der satanische Wille zum Nichts. Die Lüge liegt in der Erschleichung eines Wertes für etwas, das an sich gar keinen Wert besitzt: die Schnelligkeit. Die Gleichsetzung rasch = gut übt ein stilles Zerstörungswerk an den Ewigkeitswerten. Die Zeit als Reife- und Füllebegriff, als Gottes Werk und Maß organischer Entfaltung, des Wachstums, der Vollendung wird immer weniger verstanden. Wer den Augenblick verliert, verliert auch die Ewigkeit. Satan raubt dem Menschen den Augenblick, da er ihn antreibt, nicht im gegenwärtigen, sondern stets im kommenden Augenblick zu leben. Hans Pfortner in der Schrift „Satanisches in Politik und Wirtschaft“.

Eine Stimme zum „Schund- und Schmutzgesetz“

Die „Schöne Literatur“, die von Will Vesper herausgegeben wird, schreibt in ihrem Heft 9:

„Das sogenannte „Schund- und Schmutzgesetz“ besteht nun seit fast drei Jahren, so daß man wohl über seine Wirkung urteilen kann. Seit dem Inkrafttreten, Dezember 1926, bis zum April 1929, also in rund 2 1/4 Jahren, sind bei den Schund- und Schmutzgerichtshöfen in Berlin und München insgesamt 276 Anträge verhandelt worden, Bücher und Schriften auf die „Schund- und Schmutzliste“ zu setzen. Das ist ja die einzige Strafe, die das Gesetz vorsieht, nicht etwa Verbot von Zeitschriften, sondern nur Eintragung in eine Liste. Die auf dieser Liste stehenden Schriften dürfen dann an Jugendliche unter 18 Jahren weder entgeltlich noch unentgeltlich abgegeben, nicht „im Umherziehen“ feilgehalten und „im stehenden Gewerbe“ nicht reißerisch angepriesen oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Im übrigen dürfen sie verkauft werden wie andere Bücher auch. Das Ganze ist also nach dem schönen Grundsatz aufgezogen: „Wasche mir den Pelz, aber mache mich nicht naß“. Von den 276 verklagten Schriften sind nun — mit Einbeziehung der durch die Leipziger Oberprüfungsstelle entschiedenen Fälle — 75 auf die Liste gekommen, höchst obskure Machwerke, Schmöcker und Heftchen — allein 12 Einzelnummern von Zeitschriften werden stolz mitgezählt. Ein jammervolles Ergebnis, wenn man die Kloaken mancher öffentlichen Kioske, die ganze Jauche aus trübe Instinkte spekulierender Dreckliteratur betrachtet. Vergleichen läßt sich eben nicht mit solchen rückenmarkweichen Gesetzen erledigen.“

Mehr als „lächerlich und grotesk“ wird aber die ganze Angelegenheit, wenn man die Kosten dieses Affentheaters betrachtet. Die Oberprüfstelle in Leipzig kostete in den beiden Jahren 1927 und 1928 zusammen 67300 RM., die Prüfstelle Berlin

69840 RM. und München 67480 RM., alle zusammen also in den zwei Jahren 214620 RM. Die harmlose Infamierung jeder einzelnen kleinen dreckigen Druckschriften kostete also 3200 RM. Ist das nicht schlimmer als grober Unfug? Hätte man mit der Viertelmillion in positiver Verbreitung guten Schrifttums nicht unendlich mehr leisten können, wenn man es schon nicht wagte, dem Dreck mit dem Besen auf den Leib zu rücken, der ihn auch wirklich hinausfegt?“

Bei aller Anerkennung der hingebungsvollen Arbeit, die z. B. die evangelische Schundkampfstelle im Rahmen dieses Gesetzes leistet, darf eine solche Stimme doch nicht überhört werden. Ein wirklicher Schutz ist dieses Gesetz nicht! Es gibt noch so viele Möglichkeiten, die gemeinsten Erzeugnisse der Druckerkunst zu verbreiten, gegen die dieses Gesetz einfach machtlos ist, daß man sich wirklich die Frage vorlegen sollte, ob solche Arbeit unter den obwaltenden Umständen überhaupt noch Zweck und Sinn hat.

Ein amerikanisches Urteil über die Jugend.

Der Automobilkönig Ford äußerte sich in der „Wiener Neuen Freien Presse“ folgendermaßen über die heutige Jugend: „Unsere Jugend ist die beste, die die Welt bisher hervorgebracht hat. Sie weist deshalb einen größeren Prozentsatz nützlicher Menschen auf als ihre Vorgängerin, weil diese die Voraussetzungen dafür geschaffen hat. Da die Welt in den letzten 20 Jahren in einem überraschenden Tempo vorgegangen ist, interessiert sich die Jugend für eine größere Welt, als die Welt war, von der wir in unserer Knabenzeit lernten. Leute, die sich jetzt darüber beschweren, daß die Jugend blind, verantwortungslos und ziellos sei, mit Ausnahme der Absicht, es sich recht gut gehen zu lassen, sollten etwas tiefer gehen.“

Dieses Urteil ist in seinem Optimismus typisch amerikanisch, ohne daß ihm deshalb jede Berechtigung abgesprochen werden soll. Auch die andere Feststellung Fords ist leider nur zum Teil zutreffend:

„Die leichteren und gefährlichen Vergnügungen werden den jungen Leuten nach und nach überdrüssig, wie es jede vorangegangene Generation getan hat.“ Gewiß, es gibt eine Jugend, die in ihrem Glauben weit über die ältere Generation hinauswächst und die ihrem Leben einen Inhalt zu geben weiß, der hoch über den Vergnügungen des Alltags steht. Aber mit Schmerzen sehen wir auch eine andere Jugend, die kraftlos im Schlamm entnervenden Genußlebens versinkt und blasirt, abgelebt, oberflächlich, für Volk und Zukunft verloren gegangen ist. Vielleicht ist es immer schon so gewesen. Aber wehe der erwachsenen Generation, die an diesem Versinken der Jugend sich schuldig macht.

Für unsere Kranken.

Die Liebe zu Gott.

Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5, 3.

Was uns Menschen der Gegenwart das Leben so schwer macht, sind nicht die verworrenen und ungunen äußeren Verhältnisse, so hart sie auch auf vielen von uns lasten mögen, sondern die innere Zerrissenheit unseres Geistes. Wir wissen nicht mehr, was wir sollen, oft genug nicht einmal, was wir wollen, und kommen deshalb zu keinem klaren und sicheren Lebensgang. Auch auf dem Gebiete des Glaubens macht sich das bemerklich. Ansichten und Meinungen stehen da wider einander, und die Menschen schwanken unsicher zwischen ihnen herum. Das gilt auch oft genug von solchen, die von Herzen zwar fromm und gottesfürchtig sein möchten, aber nicht ins Klare kommen können, wie sie die rechte Stellung zu Gott finden. Und doch ist das so einfach. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

Willst du die rechte Stellung zu Gott finden, so beginne damit, daß du seine Gebote hältst. Kommt es doch ihm gegenüber nicht auf überschwengliche Gefühle an, die wir ihm darzubringen hätten. Gewiß, die warme Herzensliebe zu Gott stellt sich ein, wenn ein Menschenkind die rechte Stellung zu ihm gefunden hat und beglückende Erfahrungen mit ihm machen durfte. Aber der Anfang ist, daß wir seine Gebote halten. Diese verlangen, daß wir dem himmlischen Vater Vertrauen entgegenbringen, nicht

am guten Tag, sondern auch am bösen. Dann daß wir die Liebe, Sanftmut und Geduld, welche die Zeichen des rechten Gotteskinds sind, unseren Mitmenschen beweisen, nicht nur den Mächtigen und Gelindigen, sondern auch den wunderlichen. Endlich, daß wir in fröhlicher Zuversicht hinaussehen in die Zukunft, weil wir wissen: das Beste, was unser Gott uns bereitet hat, kommt noch nach.

Wer so Glaube, Liebe und Hoffnung übt, der hat die rechte Stellung zum Vater im Himmel. Er wird auch bald gewahr, daß solche Gottesliebe nicht schwer ist. Denn da wird alles klar und einfach, und der Weg wird licht. Wir wissen, was wir sollen, und erfahren, daß wir es können. Denn eine starke und gütige Hand leitet und schützt uns. Wie leicht geht da alles!

Aus unserer Gemeinde

Musikalische Abendfeier in der Lutherkirche.

Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich genöthigt, so lauten die Worte der Heiligen Schrift, die zum Leitgedanken wurden für die vom Kirchenchor der Lutherkirche am Samstag, den 18. Oktober, veranstaltete musikalische Abendfeier, die bei der andächtig laufliehenden Gemeinde tiefe und nachhaltige Eindrücke hinterlassen hat.

In meisterhafter Weise hat es aber auch der verdienstvolle musikalische Leiter des Chores, Herr H. Dzerunian, verstanden, die zum Vortrag gebrachten Werke dem Leitgedanken unterzuordnen. Auch die tief herzerdringenden Worte des Geistlichen fügten sich harmonisch in den Rahmen der musikalischen Darbietungen ein.

Präludium und Fuge für Orgel von Johann Sebastian Bach standen am Anfang der Abendfeier, fürwahr ein Werk, in dem sich echte Frömmlichkeit und die aus der Fröhlichkeit und Unbekümmtheit des Herzens hervorgehende Schöpferkraft des größten Musikgenies aller Zeiten in wunderbarer Weise offenbarte. Dieses herrliche Werk leitete hinüber zu dem vom Kirchenchor prachtvoll gesungenen Bach'schen Choral „Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ“. Der Chor, bei dem die Damenstimmen dominierten, bewies sein schönes Können im weiteren Verlauf der Feier durch eindrucksvollen Vortrag der Lieder „Du Hirte Israels“ von Borjansky, „Welt ade, ich bin dein müde“ von Joh. Rosenmüller, sowie des zuletzt ganz besonders schön gesungenen Liedes nach einer Schweizer Melodie „Mir ist Erbarmung widerfahren“.

Auch bei dieser Veranstaltung konnte man wieder neuen Liedschöpfungen von H. Dzerunian begegnen, an denen man seine hellste Freude empfindet. Man ist überrascht über den unerschöpflichen Vorrat, aus dem Dzerunian seine Werke schöpft. Dzerunians kirchliche Liedkunst hat Tiefe, sie ist Ausdruck einer reinen und frommen Seele, sie geht allem Neufremden aus dem Wege und wendet sich in ihrem Stimmungsgehalt an den älteren Menschen. Die weitgespannten Melodien haben in den Begleitern eine wundervolle Unternehmung erfahren. Die Interpretation der Sopranstimme komponierten Lieder „Den Suchenden“, „Du hast mein Leben so reich gemacht“, „Weil ich Jesu Schäflein bin“, ist nicht zu übersehen. Sie verlangt eine in der Tiefe wie Höhe gleich ansprechende Stimme, was die Gabe der Einfühlbarkeit. Diese Voraussetzungen für die vollkommene Wiedergabe der Lieder erfüllte die hier bestens bekannte Sopranistin Fräulein Sophie Nuttscher. Die Künstlerin besitzt ein großes Organ, sie ist in allen Lagen mühelos geübt, das auch im Forte warm und schmelzend bleibt und die Hörer bis zur letzten Note gefangen nimmt. Das von Joh. Seb. Bach's „Mein gläubiges Herze“ fand durch Fräulein Nuttscher die vollendete Wiedergabe. Man wird der Künstlerin bei ferneren kirchenmusikalischen Anlässen in der Lutherkirche gerne und freudig wieder begegnen.

Eine angenehme Bereicherung des Programms waren die von dem Stadtkirchenmusikanten wohlbekanntem Violinisten Fritz Stegmann mit seinem Ton und warmer Empfindung vorgetragene Sonate für Violine und Orgel von A. Corelli und Sarabande von Jean Marie Leclair.

Einen Hauptanteil an dem schönen Gelingen des Abends hat der feinsinnige Organist Herrmann Knieper, der in dem schon erwähnten Orgelwerk von Bach und in den Rheinberger'schen Werken „Abendfrieden“ und die Veranstaltung beschließenden „Vision“, sowie in der Begleitung der Sologeänge und der Violine sich als überlegener Meister der Orgelkunst erwies.

Vor dem die Veranstaltung beschließenden Orgelvortrag sprach der Geistliche Gebet, Vaterunser und Segen.

Allen Mitwirkenden, die zum guten Gelingen der eindrucksvollen Abendfeier, die zu einer Stunde wirklicher Erbauung wurde, beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. D. S.

B.D.J. Jungchar „Kreuzritter“ Karlsruhe-West.

Am Sonntag, den 19. Okt., veranstaltete die B.D.J.-Jungchar „Kreuzritter“ im großen Saal des Gemeindehauses der Weststadt ihren jährlichen Gemeindefestabend. Nach zwei Eingangsliedern der Buben einer kurzen Begrüßung durch den Führer Fritz Marx ergriff sofort der Landesjugendcharmeister des Bad. Jugendbundes im B.D.J., Herr Pastor Ernst Mampel von Neckarzimmern das Wort zu seinem Vortrag über „Sinn und Wert der Jungcharen“. In zündender Sprache schilderte er einerseits vom Jungcharleben im Nest, auf Fahrt und Lager, andererseits vergaß er aber auch nicht, unsere Stellung zu Kirche und Gemeinde, unsern Dienst am Reiche Gottes zu behandeln. Nach einigen Lie-

dern, einem Ausschnitt aus Felix Dahn's „Die Messe von Marienburg“ gelangte im zweiten Teil ein heldisches Spiel von Otto Bruder: „Beowulf“ zur Aufführung. Mit wieviel Hingabe und Freudigkeit die jungen Buben den etwas schweren Inhalt richtig zu verfinnbildlichen suchten, bewies der immer wieder aus dem dicht besetzten Saale gezollte Beifall. Bl.

Abschiedsfeier für Missionar Monninger.

Eine besonders schöne Abschiedsfeier fand am Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, in der Johanniskirche statt. Sie galt dem früheren Goldküstemissionar Monninger, der nach seiner Gefangennahme und Ausweisung während des Weltkrieges durch die Engländer der Badischen Evang. Landeskirche 10 Jahre lang als Evangelist treue Dienste geleistet hatte.

Die Feier stand unter der Wahrheit des Psalmwortes: „Die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern“ (Psalm 77, 11). Denn von den Missionsgemeinden der Goldküste selbst kam der Ruf und die dringende Bitte um sprachkundige Missionare nach Basel. Drei ältere Goldküstemissionare werden diesem Rufe folgen und schon Anfang Dezember auf das alte transvaalische, aber auch reich gesegnete Basler Missionsgebiet hinausziehen, nachdem England endlich die sog. restrictions (Vorbehalte) aufgehoben hat.

Sie ziehen als Evangelisten von Dorf zu Dorf und predigen in der Muttersprache der Afrikaner das Evangelium.

In herzlichen Worten dankte Stadtpfarrer Diemer von Gernsbach dem Scheidenden für die treuen Dienste als Evangelist in der Badischen Evang. Landeskirche.

Dann richtete Missionar Monninger seinen Abschiedsgruß an die zahlreich versammelten Freunde in Anlehnung an Röm. 15, 30: „Helft mir kämpfen mit Beten zu Gott!“ — Die jugendliche Begeisterung der ersten Ausreise sei gedämpft, denn er kenne die großen Hemmnisse und Schwierigkeiten der Arbeit, und das Klima der Goldküste sei auch daselbst geblieben. Aber in den Bitten der schwarzen Gemeinden, die sich durch die schottischen Missionare nicht mehr abhalten ließen, erkenne er den Ruf Gottes und folge ihm freudig und unverzagt.

Missionar Monninger zieht allein hinaus, während seine Frau daheim die Erziehung ihrer 7 Kinder leitet.

Einige Basler Missionare im Heimatdienst sangen ihrem scheidenden Bruder zum Abschied das herrliche Missionslied: „Zieht fröhlich hinaus zum heiligen Krieg.“

Herr Stadtpfarrer Hauff sprach dann das ernste, aber tröstliche Schlusswort, worauf Missionar Zimmermann die gesegnete Feier mit Gebet und Segen schloß. Zi.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 2. November 1930 (Reformationsfest).

Kollekte für die evang. Diaspora.

- Stadtkirche: Wegen Bauarbeiten geschlossen.
- Kleine Kirche: 8 Uhr Pfarrer Glatt. 10 Uhr Vikar Ruffbaum. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ruffbaum. 6 Uhr Vikar Fischer.
- Schloßkirche: 8 Uhr Gottesdienst der Jugendbünde B.D.J. 10 Uhr Vikar Fischer. 12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer. 5 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts, Kirchenrat Fischer.
- Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Heuser. 10 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Heuser. 6 Uhr Vikar Fuchs.
- Christuskirche: 8 Uhr Pfarrer Braun. 10 Uhr Pfarrer Braun. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Vikar Kelder.
- Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche: 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Vikar Bernleht.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr kein Gottesdienst.
- Beierheim: 9 Uhr Christenlehre. 10 Uhr Pfarrer Dreher (Kirchenchor). 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Weiberfeld: 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Pfarrer Dreher.
- Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 1/4 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10 1/2 Uhr Pfarrer Zimmermann. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
- Lukaspfarre, Moltkestr. 18 D, Eingang Ruhmstraße: 9 Uhr Reformationsgottesdienst (mit Kinderchor), Pfarrer Lic. Benrath. Bücherleihstunde. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Missionar Ruf. Abends 8 Uhr fällt aus.
- Darflanden (Turnhalle): 9 Uhr Pfarrvikar Kopp.
- Grünwinkel (Schulhaus): 10 Uhr Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Rüppurr: 10 Uhr Einführung des Landeswohlfahrtpfarrers Ziegler (Kollekte). 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier.
- Rintheim: 10 Uhr Pfarrer Gerhard. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

- Walldornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Vikar Ruffbaum.
- Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Bernleht.

Johanniskirche: Mittwoch, abends 8 Uhr, christliche Unterweisung, Kirchenrat D. W. Schulz. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr, Abendandacht.
Mittelpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstr. 23, Pfarrer Blatt.
Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Schödl.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchenrat Sprenger.
Beiertheim: Donnerstag, 6. Nov., abends 8 1/4 Uhr, Pfarrer Dreher.
Weißerfeld: Mittwoch, 5. Nov., abends 8 Uhr, Pfarrer Dreher.
Klippure: Donnerstag, 6. Nov., abends 8 Uhr, Vortrag von Schwester Lydia Roth für Frauen und Mädchen in der Kleinkinderschule. Freitag, 7. Nov., abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindefaal.
Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Missionsvortrag im Gemeindefaal, Missionar Zimmermann.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauß.

B.D.I.-Burschenbünde: Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Basteln; Mi. Bundesabend; Do. Ältere Gruppe; Fr. Singkreis; Sa. Freispielen. — Treue: Mo., 8 Uhr, Turnen und Basteln; Mi., 8 Uhr, Bundesabend; Do., 8 Uhr, Orchester; Sa. Pfadfinder. — Wartburgbund: Di., 8 1/4 Uhr, Ältere Abteilung; Fr. Bundesabend. — Aufwärts: Di. Ältere Abteilung; Mi. Bundesabend; Fr. Basteln. — Mühlburg: Mo. Turnen; Di. Ältere Burschengruppe; Mi. Jungenschaft; Fr. Singkreis. — Rintheim: Mo. Bundesabend.

B.D.I.-Mädchenbünde: Heimat: Mo. Ältere Abtlg. (14 Jg.); Mi. Bundesabend; Fr. Singkreis. — Johannsbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend der Ält. Abt. (14 Jg.); Fr. Singen. — Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Wachauf: Mo. Ältere Gruppe; Di. Bundesabend. — Sonnwärts: Di. Ältere Abt.; Do., 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — Mühlburg: Do. Bundesabend; Fr. Singkreis. — Beiertheim: Di. Bundesabend. — Rintheim: Fr. Bundesabend. — Für sämtliche Mädchenbünde: Di., 1/2 8 Uhr, Turnen in der Schillerschule (Kappellenstraße).

B.D.I.-Burschenjungscharen: Oststadt I: Di., 1/2 7 Uhr, Ält. Gruppe; Mi., 1/2 7 Uhr, Schwimmen; Fr., 6 Uhr, Jüngere Gruppe. Oststadt II: Sa., 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — Weststadt: „Kreuzritter“ Mi., 6 Uhr, Bundesabend. — Mühlburg: „Jung Roland“ Di., 1/2 8 Uhr, Bundesabend; „Jung Siegfried“ Mi., 1/2 7 Uhr, Bundesabend. — Südstadt: Fr. Bundesabend. — Rintheim: Di., 1/2 7 Uhr, Bundesabend. — Treue: Fr., 6—8 Uhr, Jungsch. I; Sa., 6—8 Uhr, Jungsch. II.

B.D.I.-Mädchenjungscharen: Heimat: Mi., 6—1/2 8 Uhr. — Johannsbund: Mi., 1/2 5—1/2 7 Uhr. — Sonnwärts: Mo., 6—1/2 8 Uhr. — Mühlburg: Mo., 1/2 8—1/2 9 Uhr. — B.D.I. Ortsgruppe: So., 2. Nov., 8 Uhr, Reformationsgottesdienst in der Schlosskirche.

Jugendvereinigung Matthäusbund Mädchen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelkreis. Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, nachmittags 4 Uhr, Jungsch. I; nachm. 5 1/2 Uhr Jungsch. II. Burschen: Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Jungsch.

Frommelsbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend (Walldornstr. 11). Mittwoch, 1/2 3 Uhr, Jungsch.

Mädchenbund Immergrün: Montag Werkjahr-Abend. Mittwoch, 1/2 5 bis 1/2 7 Uhr, Jungsch. I; Freitag, 1/2 7 Uhr, Bundesabend in der Hebel-Markgrafenstraße. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmandensaal, Walldornstr. 11.

Paulusbünde, Burschen: Montag, 8 1/4 Uhr, Bibelkreis. Dienstag, 1/2 6 Uhr, Jungsch. I; 8 1/4 Uhr Orchester. Mittwoch, 6 Uhr, Jungsch. II und III; 8 Uhr Turnen in der Uhlandschule. Donnerstag, 8 Uhr, Jungvolkfeier; 9 Uhr Jungvolkabend. Freitag, 8 1/4 Uhr, Gemeinsamer Bundesabend; Besprechung von Bundesfragen. — Mädchen: Samstag/Sonntag, 2. Nov.: Goutreffen im Döbelheim bei Neufah. Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 5 Uhr, Jungsch. II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungsch. I; 8 Uhr Turnen in der Hebelstraße.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Mütterabend der Johannispfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Mütterabend der Pauluspfarrei: Freitag, abends 8 Uhr.

Frauenabend in der Kinderschule Darglanden: Freitag, abends 8 Uhr.

Männerabend in der Kinderschule Darglanden: Montag, abends 8 Uhr.

Evang. Hausheilsfrauen-Verein, Erbprinzenstr. 5: Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein; 8 Uhr Allgemeine Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe — Nikolausverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr

Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — Kriegsstr. 103 (gegenüber der Brauerstr., Eingang Gartenstr., Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5: Sonntag, 2. Nov., abends, Beteiligung an der Reformationsfeier in der Festhalle. Montag, abends 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Turnen in der Uhlandschule (Schützenstraße). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.V.M.-Abend.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5: Sonntag, 2. Nov., abends, Beteiligung an der Reformationsfeier in der Festhalle. Freitag, 8 Uhr, Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission N. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, 2. Nov., vorm. 1/2 10 Uhr, Gebetsvereinigung; nachm. 2 Uhr Festgottesdienst Leutichneurent (Kirche); abends 8 Uhr Nachfeier. Montag, abends 8 Uhr, Blaukreuzverein und Gesangsprobe (Gem. Chor). Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; abends 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Töchternverein — Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer u. Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission N. B., Rheinstr. 35: Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für Entschieden Christentum E. V. Sonntag, vorm. 10—12 Uhr, Knabenbund-Mädchenbund-Sonntagschule; 3 Uhr Bibelkurs, Pr. Schmidt, Heilbronn, Kleine Kirche; 8 Uhr Bibelkurs, Pr. Schmidt, Heilbronn, Kleine Kirche. Dienstag, abends 8 Uhr, Jugendbundstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 5 Uhr, Knabenbund; 1/2 7 Uhr Turnen für junge Mädchen; 8 Uhr Turnen für junge Männer. Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Chorstunde. Samstag, abends 8 Uhr, Posaunenchor.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, H. II: Kleine Kirche: Sonntag, nachm. 3 Uhr, Allgemeine Versammlung, verbunden mit Mitglieberaufnahme. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23: Mittwoch, 1/2 6 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Älterer Kreis. Montag, 8 Uhr, Ältester Kreis in Nowackanlage 5. Mittwoch, 3 Uhr, Jüngerer Kreis in Viktoriastraße 14 I.

B.K. Di. Mittwoch, 17.30 Uhr, Älterer Kreis. Samstag, 16 Uhr, Jüngerer Kreis. Samstag, 17.30 Uhr, Mittlerer Kreis.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof: Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend. Donnerstag, nachmitt. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/2 8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Ämliche Bekanntmachungen.

Lutherpfarrei.

Der nächste Frauenabend findet
 Dienstag, 4. November, abends 8 Uhr,
 im Konfirmandensaal der Lutherkirche statt. (Eingang Melancthonstraße.)
 Die Frauen unserer Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen.
 Weidemeier, Pfarrer.

Christ und Weltfriede.

Im letzten Jahr mußte der schon angefangene Vortrag von Herrn Pfarrer Maas von Heidelberg über die Stellung des evangelischen Christen zum Weltfrieden wegen Erkrankung des Redners ausfallen. Der Vortrag soll nun am 1. Adventssonntag, den 30. November, in der Stadtkirche stattfinden, umrahmt von Vorträgen und Gesängen des Kirchenchores.

Auf diese Veranstaltung der Gesamtgemeinde wird schon jetzt hingewiesen mit der an die Vereine und Jugendbünde gerichteten Bitte, den Abend des 1. Adventssonntages von Veranstaltungen freizuhalten.

Frauenabend der Altstadtpfarrei.

Unser nächster Frauenabend findet am Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr, statt. Herr Missionar Zimmermann wird uns aus der Mission erzählen. Alle Frauen des Sprengels sind herzlich eingeladen.
 S. B.: Nußbaum, Pfarrer.

Handarbeiten

Häkel- und Strickwolle, Gitterflausch, Smyrnarbeiten, Strümpfe, Taschentücher

bezeichnete, angefangene u. fertige Decken u. Kissen

Große Auswahl Billige Preise

C. A. Kindler

Kunststickerei Friedrichsplatz Nr. 6 Gegr. 1865 / Telefon Nr. 5519

Anleitung für sämtliche Arbeiten wird zu jeder Zeit gegeben.

Zur Reformationsfeier der Kirchengemeinde.
Pfarrer D. Erfurth.

Es ist gelungen, für die Reformationsfeier am nächsten Sonntag in der Festhalle eine der markantesten Persönlichkeiten unserer deutschen Inneren Mission als Redner zu gewinnen. Pfarrer D. Erfurth leitet ein großes Werk der Inneren Mission, welches sich um das Bergische Diakonissenmutterhaus bei Elberfeld gruppiert, eine soziale Frauenschule, eine berufsbildende Schule, mehrere Heime für jugendliche weibliche Fürsorgeglinge, Heime für volljährige Gefährdete, ein Heim für erbsyphtische Kinder und noch weitere Einrichtungen der geschlossenen, halbgeschlossenen und offenen Fürsorge. D. Erfurth ist außerdem Dozent für Inneren Mission an der Universität Bonn und ist mit bedeutungsvollen literarischen Arbeiten über die heutigen Aufgaben der Inneren Mission hervorgetreten. Er ist ein hinreichender Redner, der am 1. Oktober 1927 hier im Rathaus für das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sprach und am Tag darauf abends im Nibelungenaal in Mannheim beim Jahresfest des Landesvereins für Inneren Mission die Tausende mit seiner podierenden Rede im Bann hielt. Um des Redners willen allein lohnt verdient die Reformationsfeier den Besuch aller Evangelischen.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Abend 7 Uhr. — Telefon 2917 u. 2918. — Postfachkonto 187 Karlsruhe.
Wir bitten um einen Schrank.
Für Schulkinder wären Federkasten wünschenswert.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kriegerdankbund. Montag, den 3. Nov., abends 8 Uhr, im Kindergarten der Matthäuskirche, Vorholzstraße, Generalversammlung mit Wahl des Gesamtvorstandes. Vollzähliges Erscheinen daher erforderlich.
Kirchenchor der Christuskirche. Voranzeige. Wie alljährlich veranstaltet der Kirchenchor der Christuskirche am Bußtag ein Kirchenkonzert. Durch die Mitwirkung von Professor Dr. Poppen soll hierbei das 30jährige Bestehen des Kirchenchors besonders gewürdigt werden. Das Konzert findet statt am Sonntag, den 23. November, nachmittags 4 Uhr, in der Christuskirche. Die Mitglieder sowie die zahlreichen Freunde des Chores sind jetzt schon herzlichst zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Hinweis.

In unserer Zeit der Not an einen Neubau zu denken, ist ein kühnes Unterfangen. Wie oft hört man solchen Einwurf. Kühn ja, das wollen wir sein, kühn im Glauben, daß unser Gott, der wie alle Not der Zeiten, auch die Not unseres Hauses kennt, uns das Haus, das wir brauchen, lassen wird, wenn seine Stunde gekommen sein wird. Wir halten uns aber an das Sprüchlein: Tu du das Deine, so tut Gott das Seine. Das unsere, das wir schaffen, wird nun demnächst, am 8. und 10. November, in unserem alljährlichen Weihnachtsverkauf, dessen Ertrag aber restlos dem Neubaufond zuzuführen soll, jutage treten. Wie haben sich landauf und landab, in Stadt und Land, die fleißigen Hände unserer lieben Schwägerinnen und treuer Helferinnen gerührt, damit die Tische wieder reichlich gedeckt werden. Nun ist unser Wunsch, daß an den Verkaufstagen die Tische schnellstmöglich wieder geleert und dafür die Kasse gefüllt werde. Darum bitten wir alle treuen Freunde unseres Hauses recht herzlich ein, uns mit ihrem Besuch zu erfreuen. In altbekannter Weise werden ihnen nützliche und schöne Dinge angeboten, für Weihnachtsgeschenke jeglicher Art wird etwas Passendes finden. Im voraus sagen wir allen ein herzlich Willkommen und Vergelt's Gott!
Diakonissenhaus Bethlehem.

Neuerscheinungen.

Die Pflugchar. Halbmonatsblätter für deutsche Art. Herausgeber Gustav Schröder. Schriftleiter Reinhold Vesper. Druck und Verlag: Weimarer Verlag in Weimar. „Die Pflugchar“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis vierteljährlich M. 1.80. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung, die Post und der Verlag entgegen.

Wenn ein Gustav Schröder als Herausgeber einer Zeitschrift zeichnet, so darf man erwarten, daß ihr Inhalt wertvoll und gediegen ist und kein oberflächliches Zeug enthält. „Für deutsche Art“ will diese Zeitschrift die jetzt im 3. Jahrgang erscheint, eintreten. Erzählungen bilden den Hauptinhalt, dazu kommen Gedichte und kleinere Aufsätze aus dem deutschen Volkstum und deutscher Kulturgeschichte im Sinne der Heimatpflege. Der Preis ist erstaunlich niedrig. Hg.

Joachim Werner. Der Weg eines Menschen von Gustav Schröder. 22. Band der Sammlung „Aus klaren Quellen“. Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft in Stuttgart. Preis geb. 5 Mk.

Der Verfasser schickt zwar seiner Erzählung die Bitte voraus:

Fragt nicht, ob ich es selber sei,
der aus dem Buche zu euch spricht.
Gewiß, ich war wohl stets dabei,
ich bin's und bin's doch wieder nicht.

Wenn ein Dichter aus seinem Leben erzählt, so ist er nicht lediglich Chronist, er fabuliert zugleich, so daß er schließlich, vor seinem Lebensbilde stehend, zu zweifeln anfängt, ob er es wirklich ist oder nur dabei war. Auf alle Fälle ist ein solches Buch das allerpersönlichste Werk eines Schriftstellers.

Es ist die Geschichte einer schweren und doch besonnenen Jugend, die uns erzählt wird von einem, der es erfahren hat, daß es einem Menschen köstlich sein kann, wenn er ein Joch in der Jugend trägt; denn es erzieht und macht stark, zumal wenn in der jungen Seele das Gottvertrauen nicht fehlt.

Das Buch möchte „Weiser sein und Richtung deuten, mit Gottvertrauen und Selbstvertrauen sein Leben mutig aufzubauen“. Möge es vielen jungen Menschen solch ein Wegweiser sein; möge es viele alte Menschen lehren, ohne Wehmut oder gar Verbitterung und in Dankbarkeit gegen Gottes Führung auf die krummen Wege, die doch zum Ziel führten, zurückzuschauen! Hg.

Tages-Anzeiger.

2. Nov., 8 Uhr, Reformationsfeier in der Festhalle.
3. Nov., 8 Uhr, Kriegerdankbund: Generalversammlung im Kindergarten der Matthäuskirche.
8 Uhr, Darfanden: Männerabend.
4. Nov., von morgens 9 Uhr Missionsverkauf in der Marthaschule.
8 Uhr, Lutherpfarre: Frauenabend im Konfirmandensaal.
5. Nov., 8 Uhr, Altstadtpfarre: Frauenabend mit Vortrag.
6. Nov., 8 Uhr, Johannispfarre: Mütterabend.
7. Nov., 8 Uhr, Pauluspfarre: Mütterabend.
8 Uhr, Darfanden: Frauenabend.
8. Nov., von morgens 9 Uhr ab, Diakonissenhaus Bethlehem: Weihnachtsverkauf zu Gunsten des Neubaus. Fortsetzung am 10. Nov.

Missions-Verkauf

zum Besten der Basler Mission,

am Dienstag, den 4. November, von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr

in der Marthaschule, Leopoldstraße 22.

Wir bitten unsere Freunde, einen Teil ihrer Weihnachtseinkäufe bei uns zu decken.

Wie früher, so werden auch in diesem Jahre Kaffee und Kuchen verabreicht. Von 5 Uhr nachmittags ab sind auch Tee und belegte Brötchen im Eßsaal der Marthaschule zu erhalten.

Gleichzeitig weisen wir unsere Freunde darauf hin, daß am Sonntag, den 2. November, nachm. 4 Uhr, in dem großen Saal der Johannis Kirche eine

Veranstaltung der Missionsjugendvereine von Karlsruhe mit lebenden Bildern in Originaltracht aus den verschiedenen Basler Missionsfeldern stattfindet.

Zu allen diesen Veranstaltungen lädt herzlich ein
Ph. Zimmermann, Missionar.

Weihnachtsverkauf

für den Mutterhausneubau des Diakonissenhauses Bethlehem Karlsruhe

findet Samstag, den 8. und Montag, den 10. November, von 9 bis 21 Uhr, im Markgräfl. Palais (Kindergärtnerinnen-Seminar), Karls-Friedrichstr. 23, statt. Wir laden unsere Freunde herzlichst dazu ein.

Ehrenbuch

für die

Gefallenen und Fliegeropfer

der Stadt Karlsruhe

Vornehmes Gedenkbuch

(mit Aufsätzen, Illustrationen, Plänen)

herausgegeben vom **Stadtrat**

Preis 5 Mark; zu haben in allen Buchhandlungen, in den Vororten auch bei den Gemeindefretären

Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung.

Stühle werden schön und dauerhaft geslochten.

Verkauf von Büchertischen.

Keine Hausierer! **Aue Bittoriastraße 6.**

Herren-Stoffe

In billigen Preislagen

Reinwollenes Kammgarn Mk. 6.00, 6.50, 7.50, 8..50
 Ulster-Stoffe Mk. 4.50, 6.50, 8.50

Unsere guten und besten Qualitäten in fast unerschöpflicher Auswahl sind heute außerordentlich billig

Leipheimer & Mende

Farer & Co. Inhaber C. Drück

Karlsruhe, Kaiserstr. 180, Telef. 28

Kohlen, Holz, Briketts, Koks

ca. 200 Matratzen zu Sonderpreisen!

Matratzen, 3teilig, mit Kopfpolster:	Füllung:		
	Seegras	Wolle	I. Qualität Javakapok
Gestreifte Drelle	19.50	24.-	52.-
Jaq.-Drelle neue Muster	25.50	30.-	56.-
la. Halbl.-Drelle gestr.	29.50	34.-	62.-
la. Halbl.-Jaq.-Drelle	39.-	43.50	71.50

Preise verstehen sich rein netto.

Spezialität: Schlaraffia-Matratzen

Bettenhaus



Dr. med. Keul Facharzt für Haut- u. Harnleiden, Kosmetik
 Licht- und Diathermiebehandlung
 wohnt und praktiziert jetzt **Ritterstraße 5**

749 Haus Köchlin — gleich bei der Kaiserstraße, Ecke Zähringerstraße
 Telefon 1511 Sprechstunde: 11—1, 3—6

Möbel jeglicher Art

754 Die neusten Modelle / Prachtvolle Formen
Qualitätsware
 liefern **sehr billig**
Karl Thome & Co.
 Möbelhaus · Karlsruhe
 Herrenstraße 23
 gegenüber der Reichsbank
 Auf Wunsch Teilzahlung
 Glänzende Anerkennungen!
 Riesig große Auswahl, Besichtigung frei
 Dem Ratenkaufkommen angeschlossen

Jhre **Polstermöbel:**
Chaiselongue, Divan, Coutsch, Matratzen, Roste usw.
 lassen Sie vorteilhaft bei
Albert Kammerer
 Tapeziermeister
 Bürgerstraße 5 Tel. 4388
 anfertigen, bezw. fachmännisch herrichten 747

Gebrauchte, gut erhaltene **Möbel**, wie Schränke, Kommoden, Verkle, Wandkommoden, Betten, Kinderbetten, Matratzen, Federbetten, Divans, Sofas usw.
 kaufen Sie stets billig bei
Walter, Ludwig Wilhelmstraße 5

Perfekte Weißzeugnäherin
 sucht noch Arbeit. Fertigt auch Kleider 750
 6 Wt. an. Nähmaschinen pro Reich 1 Wt. 750
 Haber, Kaiserallee 187, 6. Stod.

Familienanzeigen
 jeder Art finden im
Evang. Gemeindeboten
 die entbrechende Verbreitung und Achtung.

1870 **60** 1930

Pelze nur vom **Kürschner**
 ist das Gebot des eigenen Interesses und sollten Sie unbedingt beachten

Pelze von uns als **Großhersteller**
 direkt ist das Gebot des eigenen Vorteils, das Sie nicht übersehen dürfen. Trotz der damit bedingten zeitigen

unvergleichlich billigen Preise
 haben wir in diesem unserem **Jubiläumsjahr**

einen **Preisabbau** durchgeführt, der erstaunlich ist. Dabei haben Sie die Auswahl unter **Tausenden fertiger Pelze und Felle**

Großkürschnerei
Wilh. Zeumer
 Kaiserstraße 125/127

Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst
 Dem Beamtenbank-Ratenkauf und dem KKK, Karlsruher Kunden redit, angeschlossen. 757



Ich brauche nur **hummels Rasiermesser**
Karl Hummel
 Werderstrasse 13

Grössere Anzahl Bilder (religiöse, Landschaften, Kinderfriese u. a.)
 sehr billig abzugeben. 751
Einrahmungen preiswert in großer Auswahl.
Kunsthandlung Friedrich Reustle, Jollystraße 53.

Schubmacher
 empfiehlt sich für Maharbeit und Reparaturen jeder Art. — Leder Schuhbesohlung.
Wilh. Eberhardt, Augustastr. 1a, part.

Fleißige Frau od. Mädchen
 für 2 bis 3 Stunden vormittags von Privat gesucht. Hirschstraße 123, III. 743

Gardinen und Decken
 oder Net werden zum Spannen und auch zum Waschen angenommen bei 759
Frau Bernburg, Leopoldstraße 33, 2. St.

Beschäftigung im Haushalt
 od. Büroreinigung sucht fleiß. vünftl. alt. Fr. Angebote unter Nr. 736 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Junges Mädchen,
 18 Jahre alt, sucht Stellung zur Weiterbildung im Haushalt. 758
 Näheres, Angartenstraße 26, 1. Stod.

Klavierunterricht
 wird gründlich erteilt bei mäßigem Honorar. Angebote unter Nr. 738 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Jüngerer Mädchen
 fleißig und sauber, in kleinen Haushalt i. d. Weststadt für einige Stunden täglich für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 734 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Hausmusik.
 Kelterer Dame, Klavierbegl., sucht Anschluss an kl. Kreis, womögl. Mozart-Schubert-Lieder. Angebote unter Nr. 717 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Zu verkaufen:
 Gasbadofen und 1 heizbare Wange. 760
 Leopoldstraße 33, 2. St.

Gemeindeglieder der Mittel- und Altstadt-pfarrei treten dem Kirchenchor der Stadtkirche bei!

Meldungen an den Probeabenden jeweils Dienstag oder Freitag 7/9 Uhr oder beim Chormeister H. H. Mann, Viktoriastraße 12 a
Sängervorstand W. Lechner, Klauprechtstr. 22.

Lechner & Sohn
Klauprechtstrasse 22

Herde
Öfen
Bäder

Günstige Preise

Haus- u. Küchengeräte
Schlosserei Installation

Wollwaren

Trikotagen
bewährte Qualitäten
zu billigsten Preisen

Aug. Weber
Marienstr. 83
Ec'v Auga tenst abe.

Seit 1747
Alpina-Gruen-Uhren
sind doch die Besten!
G. Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154, gegenüber der Hauptpost
Verkaufsstelle der Alpina-Gruen-Uhren

Spare bei der **BLB**
Badischen Landwirtschafts-Bank
(Bauernbank) e. G. m. b. H.
Zentrale: Lautenbergstr. 3
Reserven und Geschäftsanteile: 5 Millionen
Haftsumme 40 Millionen
Depositenkasse: Erbprinzenstr. 31
789

Möbelkäufer
Bevor Sie Ihren Bedarf an Möbeln decken, überzeugen Sie sich von der großen Auswahl, den außerordentlich niedrigen Preisen und guten Qualitäten in
**Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer und Küchen**
Im Oststadt-Möbel-Haus 741
Ch. Sitzler
Ludwig-Wilhelmstr. 17
Auf Wunsch weitgehendste Zahlungs-
erleichterung. Ratenkaufabkomm-n.

Umzüge
hier und auswärts
besorgt am besten und billigsten
Mulfinger
Douglasstr. 34 Tel. 1700
Haltbar für Schaden durch Versicherung.

Blüten-Honig
Feiner naturreiner Bienen-Biät-Schleuder-
honig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd-
Dose 9.50 M., 1/2 Dose 5.20 M. sowie Porto,
Probe umsonst! Im Gefäß des
Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.10 M., bei 9 Pfd.
4 M. — **Joh. Sutter**, Melanchthonstr. 2.

Max Schnürer G. m. b. H.
Büro: Parkstr. 17 / Fernsprecher 2275

Kohlen - Koks - Briketts - Brennholz

Ingraban.

Von Gustav Freytag.
(Fortsetzung.)

Der Fremde ergriff einen Spaten und begann ein Grab zu graben. „Ratsam wäre dir, von dieser Stätte zu entweichen“, rief der Führer unruhig. Der andere wies auf ein Kreuz, das in einem blauen Waid*) in den nackten Arm des Toten gezeichnet war. „Er ist von meinem Glauben, und ich darf nicht gehen, bevor ich seine Hülle vor Wolf und Geier gesichert habe.“ Der Führer trat zurück und murmelte: „Mancher Mann, der das Kreuz geschlagen, liegt heut still auf blutigem Grunde.“ Die Reisenden hüllten das Grab, legten den Toten hinein, knieeten zum Gebet, deckten das Grab mit Erde und steckten ein Holzgitter darauf. Dann winkte der Fremde den Jüngling hinweg und blieb allein vor dem Erdhaufen liegen. Unterdes war der Führer vorwärts geeilt auf der Spur der Fremden, wie ein Jagdhund sprang er über den Grasgrund; schon sah er die Fremden feiner, als er mit glühendem Antlitz zurückkehrte. „Ich erkannte die Fährte, die Fußtritte des Weibes und des Kindes; nur eines der Köpfe war beschlagen, ich meine, das des Pferdes des Ratz, des Sorbenhauptlings. Ich treffe ihn in wenig Tagen“, rief er drohend. — „Beantworte mir die Frage, Fremder: Würdest du dich freuen, den Ratz erschlagen zu sehen mit seinem Haufen?“ „Nein“, versetzte der Fremde. „Er hat Männer meines Glaubens getötet und führt ihre Leichen in elende Knechtschaft.“ „Nein, sage ich dir“, wiederholte der Fremde. Der Führer raunte einen Fluch, plötzlich trat er zu dem Fremden: „Bekenne mir, was führst du in dem Ledersack, den du so sorglich hütetest?“ „Nicht ziemt dir solche Frage“, versetzte der Reisende kalt, „ich weitgere dir die Antwort.“ „Ich meine, du hast Armringe darin und Silber, wie es die Fremden haben.“

fremden Kaufleute in das Land bringen“, sprach der Führer und starrte begehrllich auf den Ledersack. „Vielleicht ist darin, was du nennst“, sagte der Fremde, „vielleicht auch nicht, was kümmert's dich! Dein kann es nimmer werden.“ Der Führer sah ihn mit feindseligem Blick an, dann fuhr es über sein Gesicht wie ein Krampf, er warf sich auf den Boden und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Der Fremde ergriff seine Art, stellte sich vor den Liegenden, zog ihm die Hand vom Antlitz und legte die Art hinein. „Hier ist die Waffe, mein Sohn, und hier ist das Haupt eines wehrlosen Mannes, willst du treffen, so versuche den Schlag. Willst du lieber hören, so achte auf das Wort eines älteren Mannes.“ Ingram ließ die Waffe ins Gras fallen und sah mit geneigtem Haupt auf dem Boden. „Ich weiß, was dich verführt“, fuhr der Fremde fort, „die Räuber treiben ein junges Weib in ihre Berge, du denkst daran, sie zu entledigen mit den Waffen oder durch Kauf, und du meinst, der fremde Mann soll dir dazu dienen. Spreche ich Wahrheit, so antworte!“ „Sie sprach stolz zu mir“, antwortete er leise, „weil ich nach dem Brauch meiner Väter beim Kopfsper unter der Eiche stand, aber mir ist greulich, daß sie in der Hand des Ratz bleiben soll, und in meine Seele fiel es wie ein Strahl aus den Wolken, daß ich eilen muß, sie loszukaufen. Dann führe ich sie als Gefangene heim, sie wird mein eigen und ich ihr Herr.“ „Und sie muß tun nach deinem Willen“, sprach der Fremde kalt; „wie aber, wenn dein Feind Ratz ebenso denkt?“ Der Führer knirschte mit den Zähnen und warf sich wieder in das Gras. „Sie sind wie die Bestien“, sagte der Fremde in lateinischer Sprache. — „Steh auf, Führer“, befahl er mit ruhigem Tone, „und vollende vor allem, was du gelobt hast. Jetzt fordert deine Ehre, daß du uns sicher in deine Heimat bringst, wenn wir dir auch fremd und unwillkommen sind. Bist du erst frei von dieser Pflicht, dann erwäge, welches die nächste sein wird. Aber vergiß nicht, daß das Weib, welches du dir begehrt, unter mächtigem



Rheinische Kohlen-
u. Brikett-Gesellsch.

Mülberger m. b. H.
Kohlen — Koks — Briketts — Grude — Brennholz

Kontor: Amalienstr. 25, Ecke Waldstr.
Telefon 244, 245.

**Tanz-LEHRINSTITUT
BRAUNAGEL**

Nowaksanlage 13, Telefon 585

1. und 10. Oktober Beginn neuer Kurse
546 Einzelunterricht jederzeit

Schuhwaren

Große Auswahl in allen
Artikeln für Herbst und
Winter

in der richtigen Preislage! 561

Spezialität:

Schuhe f. empfindliche Füße

Adolf Wirth & Cie.

Schuh- und Lederwaren-Vertrieb

G. m. b. H.

Karlsruhe, Körners'r. 7 Telefon 664

Chr. Fränkle

Goldschmied

Karlsruhe, Kaiserpassage

empfiehlt Gold- u. Silberwaren

Bestecke, Taschen- u. Arm-

banduhren, Schmuckwaren

jed. Art. Trauringe n. j. Preislage

Auf der Hand



liegt es

**Solinger
Stahlwaren
Bestecke**

nur im Spezialgeschäft zu kaufen bei

Geschw. Schmid - P. Schäfer

Kaiserstr. 88 // Waldstr. 46

Eigene Feinschleiferei

Erbprinzenstr. 22

Reparaturwerkstätte

Empfehle meinen gut bürgerlichen

Mittags- und Abendtisch

in und außer Abonnement zu mäßigen Preisen.

„Goldener Hirsch“, Kaiserstraße 129,

Frau Göß, Witwe.

Klaviere

jeder Bauart werden rein ge-
stimmt und unter Garantie
fachgemäß repariert von

Leo Kappes

Grenzstr. 10, p. Telet. 6860

Bienen-Honig

einster, natürlicher Blüten-Schleim
der Honig, ganz hervorragende
Qualität. Off n. im Gefäß des Klafers.
Pfund 1.20 M. bei

Chr. Spanagel

Zuckerwaren - Lebensmittel

48 Kronenstraße 48

Rabattmarken

Strümpfe, Socken

Taschentücher

Wollwaren

Emil Kley

Erbprinzenstraße 25

Auf Allerheiligen! Schwarze

(auch für starke Frauen)

Damen-Mäntel

Kostüme, Kleider

Blusen, Röcke

10 Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Tr.

Rabatt Keine Ladenspesen - Ratekaufabkommen der Bad. Beamten

Schutz dahinzieht auf dornigen Pfaden. Denn sie wird geleitet durch die geflügelten Boten meines Gottes, die Engel, damit sie erhalten werde für diese Welt oder hinaufgeführt in den Himmelsaal der Christen. Trägt sie auch Sorbenbände, dennoch ist sie in der Hand eines gütigen Vaters, der alle hört, die in der Not ihn anrufen. Will er, daß sie gelöst werden soll durch dich, so wird es geschehen. Du aber tue, was jezt deines Amtes ist."

Der Führer stand auf, schüttelte sich und sprang stumm in seinen Sattel. So zogen die Wanderer weiter nach Norden, jeder mit sich beschäftigt, der Fremde sprach nur selten einige lateinische Worte zu seinem Begleiter. Als die Sonne sank, betraten sie die finsternen Wälder des Gebirges, welches die Thüringe von den Franken scheidet.

Sie hörten hinter den Bäumen Hundegebell und dazwischen ein tiefes, mißtönendes Gebrumm. „Führst du uns in eine Bärenhöhle?“ fragte der Fremde.

„Hier wohnt Bubbo, der Landfahrer“, versetzte der Führer, „er fängt Bären, weiß ihre Wut zu bändigen und verkauft sie weit südwärts im Lande der Franken an Herrenhöfe, zuweilen auch an fahrendes Volk. Sein Hof ist im ganzen Lande gefürchtet, er hat Frieden bei Freund und Feind und versteht manche geheime Kunst.“

„Er ist von deinem Glauben?“ fragte der Fremde.

„Wenige wissen, zu welchen Göttern er fleht“, sagte der Führer.

„Dann laß uns den ungastlichen Hof meiden.“

„Sieh auf den Himmel, die Nacht bringt Regen, dein Knabe und eure Pferde bedürfen Nachtrast, denn morgen steigen wir über den Wald auf wildem Wege, wo kein Wirt uns aufnimmt.“

Der Mann blickte auf den Jüngling an seiner Seite und gab schweigend ein Zeichen der Gewähr. Da sie näher kamen, wurde das Geklaff der Rüden wilder, die grunzenden Stimmen einer Bärenfamilie mischten sich darein, und als Ingram an das Tor schlug, tobte der Lärm so arg, daß der Fremde ein Kreuz schlug. Lange pochte der Führer, endlich klangen Menschentritte und

rauer Jurf an die Tiere; Ingram rief seinen Namen durch des Tor, der Sperrbalken wurde zurückgeschoben, und eine riesige Männergestalt trat in den Türspalt. Der Führer sprach leise mit dem Wirt. Durch kurze Handbewegung lud dieser zum Eintritt, er faßte die zitternden Pferde am Zügel und zog sie in den Hof, den er hinter ihnen wieder verschloß. Die Reisenden entlasteten ihre Tiere im Dunkel, dann führten Ingram und der Wirt die Kofse nach einem Stall. Als die Männer auf den gestampften Lehm Boden der Hausflur traten, hielt der Wirt eine Kienfackel an die züngelnden Kohlen des Holzkluges, der auf dem Herd lag, und leuchtete mit der ruhigen Flamme seinen Gästen in das Gesicht. Da er das Antlitz des Fremden erkannte, trat er zurück, die Fackel entglitt seiner Hand und sprühte auf dem Boden, bis der Führer sie faßte und in den Eisenring am Herd steckte.

„Nimmer hätte ich geglaubt, dein Angesicht in meiner Halle zu finden. Unhold war der Gruß, den du mir botest, da ich dich das erstemal sah; mit meinen Bären liehest du mich wegheben von dem Haus deiner Gastfreunde.“

„Und da ich dich zum zweitenmal sah“, antwortete der Fremde ruhig, „löste ich deinen Hals von der Weide, die für dich gedreht war. Und da ich dich zum drittenmal sah, standst du als Täufeling vor mir im weißen Hemd, und das heilige Wasser rann über dein Haupt.“

„Das Taufhemd ist lange zerrissen, es war das lehtemal weniger wert als sonst wohl in früheren Jahren, wo ich mich in euer Wasser tauchen ließ; und ungern denkt der Mann an die Stunden der Not, in denen er ein Haupt vor fremdem Zauber gebeugt hat“, versetzte der Wirt schen. „Du hast mir wohl getan, und du hast mir wohl getan. Dennoch meine ich, du bist ein Mann, großer Geheimnisse kundig, und auch mich rühmen die Leute als einen, der manches weiß. Und wenn ich dir Frieden gebe unter meinem Dach, so magst du zum Dank mich wohl noch manch Geheimnis lehren.“

(Fortsetzung folgt.)